



*Die Plantagen von Aracruz nutzen nur Flächen, die schon vorher zerstört waren, sei es durch den Eisenbahnbau, durch Sägewerke oder den Anbau anderer Nutzpflanzen.*

twogether im Interview mit Carlos Aguiar, CEO Aracruz Celulose

## Transparenz lässt Kritiker verstummen

**Die brasilianische Aracruz Celulose S.A. ist der weltgrößte Produzent von gebleichtem Eukalyptuszellstoff. In den Bundesstaaten Espírito Santo, Bahia, Rio Grande do Sul und Minas Gerais bewirtschaftet der Konzern rund 286.000 Hektar eigener Eukalyptusplantagen, die mit etwa 170.000 Hektar Naturwald-Reservaten durchsetzt sind. Verarbeitet wird das Holz in den Werken der ersten drei genannten Standorte. Mit 12.000 Beschäftigten, davon 2.500 eigenen Mitarbeitern und 9.500 Leiharbeitskräften hat Aracruz 2007 umgerechnet 1,88 (2006: 1,68) Milliarden US-Dollar umgesetzt. twogether sprach mit dem CEO Carlos Aguiar.**

**twogether:** Die Zellstoffindustrie hat weltweit einen schweren Stand, obwohl Sünden der Vergangenheit wie die Elementarchlorbleiche in den meisten Betrieben längst der Vergangenheit angehören. Wie stehen Sie dazu?

**Aguiar:** Wir bemühen uns, unsere Prozesse ständig zu verbessern, aus wirtschaftlichen Gründen sowie der Umwelt zuliebe. Sobald neue Möglichkeiten entdeckt werden, sind wir auch zu Investitionen bereit, um die Fortschritte unserer Branche für uns nutzbar zu machen. Chlorfreie Bleichverfahren waren eine Entwicklung, die drastische Senkung unseres Wasserkonsums eine weitere. Spürbar voran gekommen sind wir auch mit unseren

Bemühungen, den Energieverbrauch zu reduzieren und die Energie in unseren eigenen Werken herzustellen. Ein Projekt in unserem Werk in Rio Grande do Sul hat das Ziel, fast doppelt soviel Strom ins öffentliche Netz einzuspeisen wie das Werk selbst verbraucht.

**twogether:** Die internationale Presse bringt Ihr Unternehmen gerne mit zwei Anschuldigungen in Verbindung: mit der unrechtmäßigen Inbesitznahme von Ländereien, die Sie 2007 an die Tupinkim- und Guarani-Indianer zurück geben mussten, und mit dem Vorwurf, Land zu bewirtschaften, das einst zu den artenreichsten Wald-ökosystemen der Welt gehörte. Was entgegnen Sie?

**Aguiar:** Zuerst zur zweiten Frage: Diese Beschuldigung entbehrt jeder Grundlage. Unsere Plantagen nutzen nur – und das gilt auch für die Zukunft – kaputtes Land, Flächen, die schon vorher zerstört waren, sei es durch den Eisenbahnbau, durch Sägewerke oder den Anbau anderer Nutzpflanzen. Und unsere besondere Methode der „Mosaik-Pflanzung“ – unsere Plantagen in Espírito Santo sind durchsetzt mit den Resten des einstigen Atlantic Forest – sichert eine große Artenvielfalt. Studien belegen, dass in unseren Forsten seit 1989 mehr als 125.000 Vögel und 559 verschiedene Tierarten beobachtet wurden. Zur Frage der Ländereien: Mit Dokumenten, die bis ins Jahr 1860 zurück reichen, können wir belegen, dass keine der von Aracruz

erworbenen Flächen jemals in indianischem Besitz war. Anthropologische Studien beweisen zudem, dass weder Tupinikim noch Guaranis in der Vergangenheit in der betreffenden Region lebten. Die Tupinikim kamen aus Bahia, die Guaranis aus Paraguay oder Rio Grande do Sul. Aber das Problem ist gelöst: Um weitere Konflikte zu vermeiden, haben wir vereinbart, den Indianern die 11.000 beanspruchten Hektar zu überlassen. Und wir haben

die gerichtliche Zusicherung, dass das umgebende Gebiet nicht indigen ist. Damit beugen wir auch einer weiteren Instrumentalisierung dieser Indianer vor.


**twogether:** Als Marktführer bei Eukalyptuszellstoff liefern Sie der internationalen Papierindustrie einen wichtigen Rohstoff. Doch wegen der hohen Exportquote, die auch ein Beitrag zur Globalisierung ist, wird

Aracruz gerne kritisiert. Ist der Vorwurf gerechtfertigt, Aracruz opfere heimische Wälder für die ausländische Industrie?

**Aguiar:** Nicht von ungefähr sind wir die letzten vier Jahre durchgehend im Dow-Jones-Nachhaltigkeits-Index gelistet. Außerdem sind wir im Index nachhaltiger Unternehmen der brasilianischen Börse Bovespa gelistet. Das zeigt doch, dass wir mit fortschrittlichen Methoden arbeiten. Dass wir als weltweit führender Hersteller von Eukalyptus besonders exponiert sind, zieht naturgemäß einen großen Teil der Kritik auf uns, vielleicht auch deswegen, weil sich die Kritiker von Änderungen bei führenden Unternehmen Vorbildwirkung für die gesamte Branche erhoffen. Hinzu kommt, dass Aracruz wie die meisten Zellstoffhersteller in Regionen arbeitet, in denen es nach wie vor soziale Ungleichgewichte gibt. Zwar haben wir viel zur Entwicklung dieser Regionen beigetragen. Aber niemand kann von einem einzelnen Unternehmen erwarten, dass es alle sozialen Probleme und Dilemmas auflöst, denen die Gemeinschaft gegenübersteht. Doch selbst wenn es ungerecht ist: Es ist verständlich, wenn das größte Unternehmen einer Region wegen dieser Probleme kritisiert wird.

**twogether:** Sehen Sie Möglichkeiten, dieses Imageproblem zu lösen?

**Aguiar:** Ja, ich muss auch sagen, dass sich die Situation bereits gebessert hat. Aracruz bemüht sich um immer mehr Transparenz, und das trägt dazu bei, dass die Kritik allmählich leiser wird. Unsere Stärke ist,



*„Wir bemühen uns, unsere Prozesse ständig zu verbessern, aus wirtschaftlichen Gründen sowie der Umwelt zuliebe.“*

Carlos Aguiar, CEO, Aracruz Celulose S.A.



*Studien belegen, dass in den Wäldern von Aracruz seit 1989 mehr als 125.000 Vögel und 559 verschiedene Tierarten beobachtet wurden.*

dass wir auf unsere Mitarbeiter hören. Mit ihrer Meinung über das, was Aracruz tut, helfen sie uns, das Unternehmen zu verbessern, wettbewerbsfähiger zu machen und zum Nutzen der Gemeinschaft einzusetzen.

**twogether:** Die Plantagenwirtschaft kann einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung der Welt mit Faserstoffen leisten, ohne dass man Naturwälder angreifen muss. Warum werden die Vorteile dieser Form der Holzgewinnung so wenig anerkannt?

**Aguiar:** Auch hier zeichnet sich Besserung ab. In Brasilien und anderen Teilen der Welt gibt es bereits eine beachtliche Zahl von NGOs (Non Government Organizations, Anm. Red.), die zu erkennen beginnen, dass Plantagen eine strategische Lösung sind, um der wachsenden Holz Nachfrage nachzukommen. Das Verständnis dafür wächst, dass die systematische Waldwirtschaft zahllose nützliche Effekte hat.

**twogether:** Sind das in erster Linie wirtschaftliche Vorteile?

**Aguiar:** Wir können auf wirtschaftliche, soziale und ökologische Vorteile verweisen. Für den Umweltschutz ist es besonders wichtig, die einheimischen Wälder zu schonen, oder sogar wieder auszuweiten. In Brasilien schreibt das Gesetz vor, dass für jeweils zwei Hektar angeplanter Eukalyptuswälder ein Hektar natürlichen Waldes erhalten oder angepflanzt werden muss.

Mit unserem forstwirtschaftlichen Partner-Programm, an dem sich 3.900 Farmer mit insgesamt 96.000 Hektar beteiligen, vermeiden wir außerdem die Abholzung der natürlichen Wälder für den Eigenbedarf, also die Nutzung als Feuerholz, Holzkohle oder Brennstoff. Denn für diese Zwecke bekommen die Partner einen gewissen Teil des von ihnen produzierten Plantagenholzes. Tatsächlich eröffnet uns die nachhaltige Anpflanzung von Eukalyptusbäumen auf ausgelaugten Böden eine alternative Quelle von Holz für die unterschiedlichsten Zwecke, und sie gibt uns die Möglichkeit, landwirtschaftliche

Arbeitskräfte in den Regionen zu halten. Nicht zu vergessen der CO<sub>2</sub>-Effekt: Plantagenwälder absorbieren große Mengen des Treibhausgases. Jeder Tonne CO<sub>2</sub>, die unsere Fabriken ausstoßen, stehen drei Tonnen gegenüber, die unsere Wälder absorbieren. In Indien und China ist das ein Grund, riesige Eukalyptusplantagen anzubauen.

**twogether:** Plantagenwälder werden oft als „grüne Wüsten“ gebrandmarkt. Stimmt der Vorwurf, sie trügen zu einer Verarmung der Artenvielfalt bei?

**Aguiar:** Was ist besser – eine Weidefläche, die nicht einmal einem Minimum an Fauna und Flora Raum gibt, oder ein angeplanter Wald, in dem wenigstens 500 verschiedene Arten existieren? Wenn wir natürliche Waldflächen in den Plantagenwald einstreuen, erzeugen wir ökologische Korridore. „Grüne Wüste“ ist eine abwertende Bezeichnung ohne jede wissenschaftliche Basis. Der gepflanzte Wald schützt den Boden vor Erosion, schützt die Wassereinzugs-

gebiete und verbessert die Bodenqualität. Vierzehn Jahre Plantagenarbeit haben uns gezeigt, dass Eukalyptusbäume zur Erholung degenerierter Böden beitragen, indem sie den Anteil organischer Stoffe erhöhen und die Feuchtigkeit halten.

**twogether:** Landbesitz ist begehrt. Naturschützer, die Landbevölkerung, die indigenen Völker und etliche Industriezweige stehen hier in scharfem Wettbewerb. Wie ordnen Sie die Zellstoff- und Papierindustrie in dieses Spannungsfeld ein?

**Aguiar:** Weideland nimmt in Brasilien heute eine Fläche von 220 Millionen Hektar ein. Ohne die geringste Verpflichtung, einheimische Wälder zu erhalten, führt das dazu, dass die Böden ausgemergelt werden und erodieren. Seit der Regierung Castelo Branco (1964 - 1967, Anm. Red.) sind 71 Millionen Hektar brasilianischen Bodens für die Agrarreform vorgese-

hen. Soja belegt 21 Millionen Hektar, Mais 3 Millionen, Zuckerrohr 6,6 Millionen Hektar. Alle Plantagenwälder Brasiliens zusammen nehmen nur 5,5 Millionen Hektar ein, davon wiederum nur 2 Millionen für die Zellstoff- und Papierindustrie. Der Rest ist für Bauholz, Spanplatten, Brennstoff, Holzkohle und anderes bestimmt. Dank der 5,5 Millionen Hektar Plantagenfläche haben wir aber beinahe 2 Millionen Hektar bewahrter Naturwälder.

**twogether:** Es gibt einen weltweiten Streit darüber, ob bei der Entwicklung und beim Anbau genveränderter Pflanzen die Vorteile oder die Risiken überwiegen. Arbeiten Sie bereits mit genetisch modifizierten Eukalyptuspflanzen?

**Aguiar:** Wir meinen zwar, dass diese Technologie aus ökonomischer wie ökologischer Sicht für die Zellstoff- und Papierindustrie von großem

Nutzen sein kann. Doch in Übereinstimmung mit der brasilianischen Gesetzgebung, in deren Entwicklung dieses Thema gerade breiten Raum einnimmt, setzen wir nach wie vor keine genveränderten Pflanzen ein. Statt harte Positionen zu diskutieren, können wir auf diesem Weg konstruktiv vorankommen, die Risiken analysieren und die Maßnahmen diskutieren, die nötig sind, um sie möglichst gering zu halten. Genehmigt ist in Brasilien bereits der Anbau von genmodifiziertem Mais und Soja. Wie es um den Einsatz im Plantagenwald bestellt sein wird, ist noch nicht geklärt. Sobald der brasilianische Gesetzgeber der wissenschaftlichen Debatte folgt und grünes Licht gibt, können wir mit Versuchen auf diesem Gebiet beginnen. Denn auf Dauer kann sich Aracruz dem technischen Fortschritt natürlich nicht entgegenstemmen.

**twogether:** Senhor Aguiar, wir danken für dieses Gespräch!

*Eukalyptusbäume tragen zur Erholung degenerierter Böden bei, indem sie den Anteil organischer Stoffe erhöhen und die Feuchtigkeit halten.*

*„Für den Umweltschutz ist es besonders wichtig, die einheimischen Wälder zu schonen, oder sogar wieder auszuweiten.“*

*Carlos Aguiar, CEO, Aracruz Celulose S.A.*

